

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	14 fl. — kr.
Halbjährig:	7 „ 50
Monatlich:	1 „ 20
Mit Postverendung:	16 fl.
Halbjährig:	8 „
Monatlich:	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. d. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steintzer'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig, A. Oppalik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährig:	7 fl. — kr.	Halbjährig:	8 fl. — kr.
Monatlich:	1 „ 20	Monatlich:	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Arab, im Juli 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 3. Juli.

Ministerlisten schwirren durch die Luft. Die Welt ist fusionirlich geworden. Nach der neuesten Combination sollen Franz Deak und Coloman Stuych sich zu einer neuen Parteibildung verschworen haben. Die Spitze der verschiedenen Parteibestrebungen soll sich gegen den Ministerpräsidenten Graf Lönyay richten. Indeß scheint Graf Lönyay, allen Nachrichten zufolge, sich so behaglich zu fühlen, wie nie.

Besonders Herr Ernst Simonyi hat es scharf gegen Lönyay und seine Regierung. Der „feingebildete“ Parteiführer zeichnete sich erst jüngst, in der am 23. d. im Keeskemeter „Demokratenclub“ gehaltenen Agitationsrede durch heftige Ausfälle und durch Redewendungen aus, welche den Pariser Communisten alle Ehre gemacht hätten. Herr Ernst Simonyi's Rede übersprang von Verleumdungen, Verdächtigungen und Lügen jeder Art, was vielleicht nach Herrn Simonyi's Begriffen echt „demokratisch“ ist. So behauptete er u. A., die Regierung habe zur Bestechung der Presse eine halbe Million verwendet, zur Durchführung einzelner Wahlen, wie z. B. in der Fester Theresienstadt, das Geld so in Häufen herumgestreut, daß sich die Wahlpräsidenten und Kortese allein große Capitalien davon angeeignet hätten. Mit solchen Mitteln wirken unsere Punitaner, unsere Demokraten,

die Ernst Simonyi's, die immer von „reinen Händen“ fabeln und vor Allem selbst durch „unreinen Mund“ sich hervorthun.

Im Laufe dieser Woche sollen unter dem Vorsitze des Königs in Wien die Minister-Conferenzen behufs Feststellung des gemeinsamen Staatsvertrages stattfinden. An denselben werden außer den gemeinsamen Ministern die beiderseitigen Ministerpräsidenten Fürst Auersperg und Graf Lönyay, ferner die Finanzminister Freiherr v. Preis und Kerkapolyi theilnehmen.

Die römische „Opinion“ läßt sich aus Wien schreiben, Graf Andrássy habe den Vertretern Deutschlands und Italiens am österreichischen Hofe den Wunsch ausgedrückt, ihre Regierungen möchten sich mit Oesterreich bezüglich der kommenden Papstwahl verständigen. Bis jetzt aber seien die Verhandlungen nicht über das officiöse Stadium mündlicher Preisprechungen hinausgegangen, welche noch nicht als Basis künftiger Unterhandlungen betrachtet werden können.

Die Nachrichten von dem zum Herbst beabsichtigten Besuche des Kaisers Franz Josef in Berlin und dem wahrscheinlich während der Weltausstellung erfolgenden Besuche Wilhelm's I. und Victor Emanuel's in Wien versetzen die föderalistischen und ultramontanen Blätter in wahre Raserei. Nichts bezeichneter prägnanter den für das Wohl der Völker aus dem Freundschaftsverhältnisse der drei Nachbarstaaten hervorgehenden Segen, als die wilde Wuth, in welcher, das „Vaterland“ voran, jene Blätter sich gegen den österreichischen Hof wie die unsern Hof besien deren Herrscher, gegen das Ansehen des Ministeriums, die Verfassungsgewalt und namentlich die Weltausstellung ergehen. Schreiben wir weiter auf dem bereitetem Wege. Der Horn unserer Feinde lehrt uns, daß es zum Heile des Germanen-Reiches geschieht.

Die Bischöfe in Deutschland sind etwas kleinlaut geworden und lange nicht mehr so angreiflich, wie sie in die Campagne eingetreten waren. Nach officiösen Versicherungen hat der Bischof von Embrun an die preussische Regierung (nach einer anderen Version direct an den Kaiser) ein zweites, einlenkendes Schreiben gerichtet, wodurch auch das langsame Vorgehen des Ministeriums wider ihn seine Entfärbung fände. Vor etwa vier Tagen war man schon entschlossen gewesen, ihm seinen Staatsgehalt von 35,000 Thalern (welcher ihm in vierteljährigen Raten ausbezahlt wird) zu entziehen, und es war demgemäß aus Berlin die Dreie eingetroffen, die am 1. Juli fällige Rate dem Bischofe nicht mehr auszufolgen; es ist aber diese Dreie widerrufen und die Staatscasse angewiesen worden, die am 1. Juli fällig werdende Zahlung noch zu leisten.

Die Angriffe des Papstes gegen den Fürsten Bismarck beschäftigen natürlich die deutsche Presse. Die „National-Zeitung“ bemerkt: „Nach den letzten Auslassungen des Papstes ist es eigentlich zur Unmöglichkeit geworden, zugleich ein Anhänger des Papstes und ein guter Deutscher zu sein. Der Papst hat es unumwunden ausgesprochen, daß er auf eine Zertrümmerung Deutschlands rechnet. Wodurch diese herbeigeführt wird, gilt ihm ganz gleich, und er gebietet seinen Anhängern unumwunden, auf die Feinde Deutschlands ihre Hoffnungen zu setzen und demgemäß auch die Feinde Deutschlands zu unterstützen. Eine Losung vom Papstthum wäre jetzt eigentlich für die deutschen Katholiken eine patriotische Pflicht.“

Die friedliche Signatur der Sommerzeit wird durch den glücklich erfolgten Abschluß des Vertrages über den Zahlungsmodus der Kriegescontribution Frankreichs an Deutschland noch verstärkt. Die Bestimmungen der neuen deutsch-französischen Convention werden als solche bezeichnet, mit denen beide Staaten Ursache haben, zufrieden zu sein. Die Vorlage des Vertrages an die National-Versammlung erfolgte vor einigen Tagen.

Die „Köln. Ztg.“ bereitet auf eine neue Annexion Preussens vor; doch erschreckt man nicht, es handelt sich nur um — Waldeck, das, während die übrigen Bundesstaaten halb mediatisirt sind, als zwei Drittel annectirt bezeichnet werden kann. Die Accession, so führt das rheinische Blatt aus, befriedige Niemanden, das heißt — wie aus der weiteren Begründung hervorgeht — der Accessionsvertrag habe dem Fürsten so viel gelassen, daß der Bevölkerung zu wenig geblieben sei. Da nicht anzunehmen ist, daß man preussischerseits bei Abschluß des Vertrages über diese Unverhältnismäßigkeit im Unklaren gewesen sei, so ergibt sich daraus als notwendiger Schluß, daß man auf das frühere oder spätere Hervorbrechen einer solchen Unzufriedenheit vorweg gesehen gewesen ist. Und da wird man ihr wohl abhelfen müssen.

Herr Thiers empfing dieser Tage die drei Delegirten des im Hinblick auf die Anleihe gebildeten Pariser Barquiere-Syndicats, die Herren Daru, Germain und Goubert. Er beauftragte die Delegirten darüber, daß die Anleihe näher bevorstünde, als man allgemein glorre, und daß auch nicht, wie es hieß, ein großes Bankhaus bei der Vertheilung besonders begünstigt werden solle. Nach dem „Siecle“ hätte er sogar erklärt, daß der ganze Betrag der Anleihe im Wege der öffentlichen Subscription erfordert werden soll; er werde, hätte er hinzugefügt, am 1. d. M. in der Lage sein, der National-Versammlung das Resultat der Unterhandlungen mit dem Berliner Cabinet mitzutheilen.

Der Vertrag, den Herr v. Arnim am 26. Juni

Feuilleton.

Die Enthüllung des Shakespeare-Denkmal's in New-York.

Der Centralpark in New-York hat eine neue Zierde in dem ehernen Standbild des Schwans vom Aeon, welches unter entsprechenden Feierlichkeiten vor Kurzem vor einer großen versammelten Volksmenge enthüllt und den Behörden der Stadt eigen wurde. Das Wetter, welches um die Mittagsstunde eine so drohende Haltung annehmen zu wollen schien, daß man bereits befürchtete, die Feierlichkeit verschoben zu müssen, klärte sich rasch wieder auf, und die helle Maisonnette spielte auf den Bronzezügen des großen Briten, als die Umhüllung fiel und in tausendstimmigem Chor das Volk von New-York dem Andenken des erhabenen Dichters sein Achtung und Verehrung zollte.

Die Statue steht an einer der schönsten Stellen des Central-Parkes, am südöstlichen Ende der „Mall“, mit dem Gesichte gegen Westen gerichtet und unmittelbar an der Promenade gelegen, wo man von der fünften Avenue in den Park eintretend, das Standbild en face vor sich hat. Von allen Seiten sichtbar, mit einem prächtigen Hintergrunde von grünen Bosclets und hohen Monumentalbauten hätte ein besserer Platz für die Statue William Shakespeare's wohl schwerlich ausgewählt werden können.

Auf dem Festplatze war ein geräumiges Amphi-

theater errichtet worden, um Thomas' Orchester und den Chor des Männergesangsvereins „Arion“ aufzunehmen, welche gemeinsam den musikalischen Theil der Feier übernommen hatten. Zu beiden Seiten des Orchesters und längs der ganzen Peripherie des abgedeckten Raumes zogen sich erhöhte Sitzreihen hin, geräumig genug, um mehr als 3000 Zuschauer bequem unterzubringen. Die Sitze im Parterre in der Nähe des Standbildes waren für die eingeladenen Gäste und Vertreter der Presse reservirt worden. Der Festplatz, geschmückt mit Flaggen verschiedener Nationalen, mit Blumen und exotischen Gewächsen aller Art, machte einen ungemein freundlichen Eindruck, als lange vor der bezeichneter Stunde die Zuschauer in Scharen herbeiströmten und auf den Sitzreihen des Amphitheaters Platz nahmen. Jede „Car“ brachte neue Gäste, Damen und Herren und Kinder sämtlich in ihren besten Feiertagskleidern, so daß man die Enthüllung des Denkmal's mit vollster Berechtigung ein Volksfest im idealsten Sinne des Wortes nennen darf.

Die Feier begann mit der Ouverture zu „König Lear“ von Verdi, welche von Theodor Thomas' Orchester meisterhaft gespielt wurde, worauf Richter Daly im Namen des Executiv-Comit'e's die Statue in einigen beredten Worten der Sorge und Obhut der Parkbehörde anheim gab. Nun traten die beiden Künstler, welche mit der Ausföhrung des Denkmal's betraut waren, an die auf einem provisorischen Gestell — das Piedestal ist noch nicht ganz fertig — ruhende, und durch Fahnen und Diaperien verhüllte Statue. Ein

Zeichen mit der Hand und die Hülle fiel, während alle Anwesenden in endlosem Beifallssturme sich von den Sitzen erhoben und das Orchester einen Tusch nach dem andern erschallen ließ.

Shakespeare ist im Costume des Zeitalters der Königin Elisabeth dargestellt, und der Schnitt der Kleidung, die damals Mode war, mußte sich bei einer idealen Auffassung der Statue schon von vornherein hindernd in den Weg stellen, denn der Trost jener Tage läßt sich ebenso wenig eine plastische Schönheit gewinnen, als dem Salonfrack des neunzehnten Jahrhunderts. Der Dichter steht in einer nachdenklichen Stellung, den Körper gestützt auf ein Manuscriptbündel. Der Kopf entspricht der Vorstellung, die man nach den vorhandenen Porträts des Dichters von demselben gewonnen hat.

Das Standbild hat bereits die feine dunkle Patina, welche die Bronze gewöhnlich erst dann anzunehmen pflegt, wenn sie bereits längere Zeit der freien Luft ausgesetzt gewesen.

Nach der Enthüllung des soeben beschriebenen Standbildes trug der Männerchor des „Arion“ unter der Direction des Herrn Damrosch mit Schwung und Feuer die von List componirte Ode Schiller's: „An die Künstler“ vor. In dem Solo der Cantate ließ sich der erfreulicher Weise sehr gut bei Stimme befindliche Tenorist Herr Graf hören.

Nun betrat der Präsident des Departements der städtischen Parks, Hr. Henry G. Stebbins, die Tribüne, um im Namen der Stadt die Statue in Em-

von Berlin aus erhalten und der französischen Regierung übermacht hat, ist nur wenig modificirt worden. Die Vogesen und Ardennen werden bis nach Zahlung der vierten halben Milliarde occupirt bleiben. Zwei Monate nach dem Austausch der Ratificationen soll eine halbe Milliarde, die zweite am 1. Februar 1873, die dritte am 1. März 1874 und die letzte ein Jahr später ausbezahlt werden, wobei Frankreich das Recht vorbehalten ist, Theilbeträge bis zu mindestens 100 Millionen früher zu entrichten. Zunächst sollen nach der ersten Zahlung die Departements der Marne und Haute Marne geräumt werden; vierzehn Tage nach Abzahlung der zweiten Milliarde werden abermals zwei Departements geräumt und nach Entrichtung der dritten Milliarde sammt den Zinsen erfolgt die Räumung des letzten Departements und Belforts. Sobald zwei Milliarden abbezahlt sind, kann Frankreich finanzielle Garantien geben. Die der Reihe nach geräumten Departements werden bis zur vollständigen Beendigung der Occupation neutralisirt, d. h. Frankreich wird dort keine Befestigungsarbeiten vornehmen und nur die für die öffentliche Ruhe und Sicherheit nöthig befundenen Garnisonen halten können. Sollte Frankreich — so meldet die „Indep. Belge“, der wir diese Mittheilungen entnehmen, weiter — seine Verpflichtungen nicht einhalten, so behält sich Deutschland das Recht zur abermaligen Besetzung der occupirt gewesenen Departements vor.

Die wichtigste Nachricht, die jüngst eintraf, ist die friedliche Wendung der Alabama-Frage. Die Schiedsrichter haben dahin erkannt, daß eine Abschätzung der indirecten Schäden eigentlich ein ganz unvernünftiges Unternehmen sei, Amerika ist plötzlich zu derselben Erkenntniß gelangt, England hat nichts dagegen gehabt, daß von der Sache nicht weiter die Rede sei, und so ist man glücklich beim richtigen Ende angelangt, und wird nun anfangen, über die abschätzbaren Schäden sich zu unterhalten. Haben wir auch nie gefürchtet, daß sich aus den Differenzen ein Krieg zwischen England und Amerika entwickeln würde, so freuen wir uns doch, daß der Sieg der gesunden Vernunft so bald erfodert wurde. Wir sind vielleicht nicht zu sanguinisch, wenn wir hoffen, daß dieser Ausgang einer internationalen Streitfrage in Zukunft für die Beilegung anderer Differenzen ein segensreiches Präzident bilden werde. Jedenfalls wird jetzt Niemand mehr das Recht haben, die Agitation für internationale Schiedsgerichte in das Gebiet inhaltsloser Träumereien zu verweisen.

In sämtlichen Londoner Blättern kommt das Gefühl der Erleichterung über Erledigung der mißlichen Streitfrage in Betreff der indirecten Forderungen Amerika's zum lebhaften Ausdruck. Die „Times“ zollt insbesondere dem amerikanischen Schiedsrichter Herrn Adams ihre Anerkennung wegen seiner wackeren und charakterfesten Haltung. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ besingen den Triumph des Ministeriums in schmetternden Tönen, allein in den übrigen Blättern findet bei aller Befriedigung über den Ausgang der Sache doch eine gewisse Mißstimmung gegen Gladstone und Genossen Worte.

Aus Spanien liegen verschiedene wichtige Nachrichten vor. Zunächst ist die Auflösung der Cortes zu verzeichnen, welche von der Regierung gegen die gesetzliche Bestimmung, daß die Landesvertretung nur wenn seit ihrer Wahl vier Monate verfloßen sind,

aufgelöst werden kann, decretirt wird. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die bewaffnete Macht der Carlisten wieder auf 15,000 Mann angewachsen sei. Zudem zeigen sich in der Armee bedenkliche Symptome von Sympathie mit den Rebellen. Dem gegenüber wirkt es beruhigend, daß sich die Alfonsisten zum Debat ihrer Thätigkeit unter einander in die Haare gerathen. Der rechte Flügel der Partei will von der Regentenschaft Montpensier's über den Prinzen Alfons nichts wissen, betrachtet denselben vielmehr auf Grund der Verfassung von 1845 mit seinen 14 Jahren als mündig und regierungsfähig. Die Anhänger Montpensier's machen dagegen geltend, daß die Verfassung von 1845 nicht mehr zu Recht bestehe und daß die Selbstregierung eines vierzehnjährigen Monarchen gegen Natur und Vernunft sei. Bei vernünftigen Parteien pflegt man sich erst nach dem Siege zu zanken, die Alfonsisten machen dies gleich vorher ab.

Das amtliche Madrid-Blatt veröffentlicht das Rundschreiben von Zorrilla an die Gouverneure der Provinzen. Dasselbe kündigt die unverzügliche Einführung der Geschworenengerichte an, ein Reorganisations-Projekt der Armee und Marine auf wahrhaft nationaler Grundlage und Abschaffung der Conseription. Die Regierung verspricht ferner die religiöse Unzulässigkeit zu bekämpfen und vollständige Gewissensfreiheit zu sichern, die kritische Situation der Finanzen zu verbessern und eine Verminderung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen anzustreben. So hofft sie das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die ungeheure öffentliche Schuld zu decken. Sie wird das unantastbare Recht der Staatsgläubiger achten und in allen sie betreffenden Fragen in Uebereinstimmung mit denselben handeln. Die Regierung, sagt Herr Zorrilla fort, wird vor Allem den Aufstand auf Cuba zu unterdrücken suchen und um jeden Preis die Integrität des Territoriums zu erhalten trachten, ohne jedoch Concessionen, die der Ehre Spaniens und dem Patriotismus zuwider sind, zu machen. Allein sie behält sich vor, nach der Insurrection in den Colonien Reformen durchzuführen, um dieselben durch den Geist der Freiheit, den die September-Revolution dem öffentlichen Leben eingehaucht hat, zu regenerieren. Was das Vereins- und Versammlungsrecht betrifft, heißt es, so fühlt sich die Regierung nicht berufen, die Verbreitung philosophischer, ökonomischer oder politischer Systeme, selbst wenn deren Principien und Consequenzen ihren eigenen Ideen zuwiderlaufen würden, zu verhindern, vorausgesetzt, daß dieselben sonst in Nichts gegen die Gesetze verstoßen. Doch hat sie die Pflicht, jedes Project und Unternehmen hintanzubalten, das durch tatsächliche Kundgebungen die bestehenden Einrichtungen unzulässig, die individuelle Freiheit und die Ausübung der durch die Constitution verbürgten Rechte zu beschränken suchen würde.

Dr. F. West, 2. Juli.

Ich sehe mich veranlaßt, Sie über die Haltlosigkeit der die Cabinetsänderungen betreffenden Gerüchte zu verständigen, da auch das Organ der Reaktpartei, „Naplo“, in seiner heutigen Nummer sich veranlaßt fand, der, in den oppositionellen extravaganten Köpfen ausschließlich spukenden Ministerkrisis zu erwähnen. Angesichts der anerkannten Ehrenhaftigkeit unseres gegenwärtigen Cabinets liegt die unverschämteste, indirecte Beleidigung darin, daß gewisse oppositionelle

Organe in Verantwortung einer neuen Ministercombination ein Ministerium „Christlicher Leute“ im Vorschlag zu bringen sich berechtigt glauben. „Naplo“ that also ganz gut daran, dieser Malice gegenüber charakteristisch anzudeuten, daß Niemand Anderer, als eben Esernatony mit der Bildung dieses mysteriösen Cabinets der „christlichen Leute“ betraut worden ist.

Vollinhaltlich liegt uns zwar zur Stunde die Programmrede Tisza's noch nicht vor, doch genügt schon das auszugswiese Bekanntgewordene rückhaltlos zu constatiren, daß gegenwärtig das Personal- und Parteinteresse das belebende Princip des Programmes des genannten Parteiführers bildet. Das Alfa und Omega des neuesten Tisza'schen Parteiprogrammes lautet, vier Worte umfassend: „Diese Regierung muß fallen“, und dies zu erreichen, wird Tisza und sein Anhang kein menschliches oder unmenschliches Mittel unversucht lassen; er wird in den Reihen der Reaktpartei die allerjüngsten, unbewanderten, ungemein lenkamen Kräfte durch seine Persönlichkeit für die berührten Intentionen zu gewinnen trachten, er wird sich diesem subjectiven persönlichen Zwecke der Popularität Ghycy's und aller gewinnbaren Stimmen im Parlamente bedienen, um vor Allem coute coute den Sturz des Ministerpräsidenten durchzuführen; aber Jeder ohne Unterschied der Parteistellung durchschau diese vom Parteihaf und von den, der Reaktpartei günstigen Wahlergebnissen eingehauchten Intentionen, und eben deshalb werden um so bestimmter die feindlichen Pfeile an den Ort des Abzieles zurückprallen, weil ohne gegründete Ursache die deakistische Majorität des Landes gegen das jetzige Ministerium gewiß nicht Front machen wird, um dem etwaigen kindischen Neuhetskegel Senize zu leisten.

Al diesen Gerüchten gegenüber kann die größte Reserve nicht genug empfohlen werden; die Reformpartei, bekanntlich todt geboren, machte noch mehr von sich reden als die erlogenen Differenzen zwischen Deák und Lönyay, als die neue Parteistellung, von welcher nur ein Esernatony und ähnliche politische Sensationsjäger träumen.

Bur Wahlbewegung.

Da das plötzliche Aufhören des gewesenen Organes des Grafen Eduard Károlyi, des „Haladás“, das auch für die dabei interessirten Deputirten und Politiker der Reformpartei überraschend kam, von einem Leitartikel begleitet war, der leicht zu der irrigen Annahme führen könnte, als ob jene Männer, welche für die Gründung einer Reformpartei bemüht sind, wegen des Durchfallens einiger ihrer Candidaten ihre Parteigründungsabsicht aufzugeben hätten, ist die „Reform“ erucht worden, zu erklären, daß weder Baron Friedrich Podmanitzky, noch Julius Schwarcz, noch auch jene Herren Deputirten, welche mit ihnen bisher diesbezüglich in Verbindung gestanden, überhaupt die Organisirung einer für das Fallenlassen der staatsrechtlichen Opposition kämpfenden und liberalen Reformen betreibenden unabhängigen Partei für überflüssig und unzeitgemäß halten, sondern daß sie im Gegentheil auf jede erdenkliche Weise nach Kräften bemüht sein werden, dieser Idee Freunde zu gewinnen. Sie hoffen auch, daß die bei den jetzigen Wahlen gemachten Erfahrungen viele nützlichen denkende Politiker

pfang zu nehmen. In seiner Rede gab er eine kurze Geschichte der Bewegung, deren Ziel es war, dem großen Briten ein würdiges Denkmal in New-York zu setzen. Am 23. April des Jahres 1864 faßten einige hervorragende Schauspieler, der seither verstorbene James H. Hackett, Wm. Wheatley, Edwin Booth u. A. m., den Entschluß, ein Shakespeare-Monument im Centralpark zu errichten, und die zustehende Behörde beilegte sich, die erforderliche Zustimmung zur Ausführung des Planes mit der größten Bereitwilligkeit zu erteilen. Dem Büsten Schiller's und Humboldt's ist nun eine volle Statue des Schwans vom Avon hinzugefügt, und er darf getrost mit dem deutschen Dichter sprechen:

„Ich set, gewährt mir die Mitte,
In Eurem Bunde der Dritte.“

Dem er ist ein Dichter, in Deutschland nicht minder geehrt als in Amerika, dessen sinnliche Erkenntnisgabe, die Resultate von Humboldt's Wissen und Schaffen zu ahnen vermochte und selbst die Erfolge jener wunderbaren Erfindung, deren Urheber und Meister (Morse) gleichfalls geehrt worden ist durch ein Standbild in diesem nämlichen Parke.

Als Herr Stebbins geendet, spielte das Orchester die Ouverture zu: „Die lustigen Weiber von Windsor“ und sang der Arionchor ein für die Gelegenheit von Dr. Damrosch composirtes Lied, dessen Text von Shakespeare herkommt: „Tell me where is Fancy bred,“ („Sagt woher die Liebe kam?“ Kaufmann von Venedig, 3. Act, 2. Scene). In der Composition dieses Liedes ist der Refrain, eine Nachahmung verhallenden Glockengeläutes, Herrn Dr. Damrosch besonders geglückt. — Dann bestieg der greise Dichter

William Cullen Bryant die Tribüne, um die eigentliche Festrede zu halten. Der Redner pries den Dichter als Mensch, als Philosoph und den größten Dramatiker, der jemals auf Erden gelebt.

Nach der Rede des Herrn Bryant spielte das Orchester die Mendelssohn'sche Musik zum „Sommer-nachtraum“, worauf der Schauspieler Edwin Booth ein von ihm gedichtetes Festpoem: „Shakespeare“, mit meisterhafter Mimik vortrug. — Die weihewolle Feier schloß endlich mit der prächtigen Ouverture zu „Julius Cäsar“ von Robert Schuman.

Da steht nun das Bild des großen Dichters, umgeben von Bäumen und den Schönheiten des Gartens, des Waldes und der Natur überhaupt, die er so herrlich zu schildern wußte.

In dem New-York den Dichter William Shakespeare ehrte, ehrte es sich selber, denn es ist nur ein Act der Pflicht, daß es dem Mann ein Denkmal setze, dessen unsterbliche Schöpfungen in Aller Herzen leben, so lang auf dem Erdenrunde Sinn für die Kunst und deren Werke besteht. William Shakespeare ist das Gemeingut aller civilisirten Völker geworden, denn es gibt thatsächlich keine Literatursprache in der Welt, in welche Shakespeare's Dramen nicht übertragen worden wären. Endlich hat auch New-York den Tribut, den es den Manen des Dichters schuldete, abgetragen; Ihm ist ein Denkmal gesetzt worden, weil er in des Volkes Kopf und Herzen lebt und in seinen Büchern; weil so viele der von seinem Genies gezeichneten Charaktere unsterbliche Gestalten geworden sind, für jedes Zeitalter passend; weil seine Werke voll sind, jener Gedanken, die die Gegenwart bewegen; weil Jedermann von mittel-

mäßiger Begabung, mag seine Bildung groß oder gering sein, sich erfreut an seinen Dramen, sich fesselt läßt durch die Schönheit seiner Form, seine Wahrheit bewundert und in Staunen geräth vor der mächtigen Kraft seiner Sprache.

In seinen Werken hat der Dichter sich ein Denkmal gesetzt, welches länger bestehen wird als Stein und Erz. Wie um die Ehre, die Wiege des großen Homeros getragen zu haben, sieben Städte im alten Griechenland miteinander stritten, so gehört Shakespeare keinem Volke, keiner Nation allein an: in allen Ländern der civilisirten Welt sind seinem Geiste Altäre gebaut, sind seine Werke das Gemeingut aller Gebildeten geworden. In unserer Welt kommt nichts durch Zufall. Der Ruhm ist ewig; wer nur in seiner Zeit von sich reden machte, ist dem Zahn der Zeit anheimgegeben, und der Glanz seines Namens erblaßt, um endlich in das Meer der Vergessenheit zu sinken; und die Bücher, welche diesen ewig bleibenden Eindruck auf das Herz hervorzubringen vermögen; ihrer sind so wenige, daß es keiner Alexandrinischen Bibliothek bedarf, um sie vor Untergang zu bewahren. Es ist ein erhebender Gedanke, daß die Stadt an ihrem schönsten Punkte den Manen des unsterblichen Dichters ein Denkmal gesetzt hat, denn wir glauben, daß die Ehre, welche die Bürger sich dadurch selbst setzen, der wahre Ausfluß ihrer Verehrung und Dankbarkeit ist — Verehrung für seinen erhabenen Geist und Dankbarkeit für das, was die Nachwelt seinen Schöpfungen verdankt!

und Abgeordnete von selbstständiger Ueberzeugung veranlassen werden, ihnen für diesen patriotischen Zweck die Hand zu reichen.

Von den bisher gewählten Deputirten bekennen sich zu den Principien dieser Partei die Folgenden: Baron Friedrich Podmaniczky, Zendraszil, Fradsky, Szepessy, Kardos, Josef Döry, Siskovics, Graf Julius Csáky, Kármán, Steiger und Julius Schwarz. Im Ganzen also 11. 14 von den Candidaten der Reformpartei sind bei den Wahlen unterlegen und 19 erwarten noch ihr Schicksal von dem Ausgange der Wahlcampagne.

Was sonst von auswärtigen Wahlnachrichten vorliegt, stellen wir in Folgendem zusammen:

Békés, 1. Juli. Daniel Krányi wurde hier mit 828 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. — Friedrich Wendheim hatte 229 Stimmen erhalten.

Kardos, 1. Juli. Im Kezer Bezirk wurde der Linke Ignaz Hajdu mit 1292 Stimmen gegen 542, welche Julius Drczy zustielen, zum Abgeordneten gewählt.

Broos, 2. Juli. Der Deakist Josef Gulb wurde zum Abgeordneten gewählt.

Déva, 1. Juli. Im Zaränder Comitate wurden die früheren national-oppositionellen Abgeordneten Josef Hodosiu und Sigmund Borlea wieder gewählt. Die Wähler waren nicht sehr zahlreich erschienen. Nach der Wahl gab Hodosiu eine Erklärung in gemäßigttem Sinne ab. Borlea und Babes sollen deshalb mit ihm gebrochen haben.

Debreczin, 1. Juli. Im zweiten Wahlbezirke wurde der frühere Abgeordnete Ludwig Kiss vom linken Centrum mit 802 Stimmen wieder gewählt. Der deakistische Candidat erhielt 69 Stimmen.

Debreczin, 2. Juli. Im dritten Wahlbezirke wurde in der engeren Wahl zwischen Molnár und Patay mit Stimmenmehrheit Georg Molnár vom linken Centrum zum Abgeordneten gewählt.

Klausenburg, 1. Juli. Im oberen Bezirke des Koloszer Comitates wurde Ludwig Késay von der Deakpartei zum Abgeordneten gewählt. Aus dem unteren Bezirke noch keine Nachricht. Dort hat die in der Carlsburger Romänenconferenz ausgesprochene Passivität große Verwirrung verursacht.

Schäßburg, 1. Juli. Die Landgemeinden des Schäßburger Stuhles haben Josef Gull zum Abgeordneten gewählt.

Szepesi-Szt.-György, 1. Juli. Die Wahlcommission, ihr Leben bedroht sehend, hat sich heimlich aus Kovászna geflüchtet, weil nicht genug Militär da war, um Schutz zu gewahren. Die Oppositionellen bewarfen die heimkehrenden Deakisten mit Steinen. Militär Tisza, der bis jetzt eine Majorität von 800 Stimmen hat, bleibt in Szepesi.

Szepesi-Szt.-György, 1. Juli. Wegen Ungehörigkeit der Linken und Thätlichkeiten von ihrer Seite konnten die deakistischen Wähler den Wahlplatz nicht mehr betreten. Da von den Oppositionellen ein Mensch erschlagen wurde, mußte die Wahl suspendirt werden.

N.-Palmághy, 2. Juli. In unserem Bezirke wurde der Nationale Hodosiu, im Bráder Bezirk der ebenfalls Nationale Sigm. Borlea gewählt, letzterer von den in geringer Anzahl erschienenen Wählern mit Acclamation.

Széklés, 2. Juli. Im Ugocsaer Comitát erhielten die deakistischen Candidaten folgende Majorität: Baron Sigmund Perényi (Deakist) erhielt 1326, sein Gegen-candidat Joh. Ujhegyi 406 Stimmen, Eugen Szentpály 2010, sein Gegencandidat Raton 1400 Stimmen.

Neuestes.

Agram, 2. Juli. Beide Parteiclubs verhandeln über die Landtags-Tagesordnung und die Adresse. Zur Aderberathung sendet die Nationalpartei: Mrazovics, Naci, Grucic, Kreftic, Muzla, Mihalovics, und die Unionspartei: Solics, Prica, Zsitovics, Biletic, Hervovics, Zellacic. Aus dem Nationalclub sind ferner ausgetreten: Pofilovits, Fertics, Turcilli, Svetlicic.

Versailles, 2. Juli. Trochu legte in der Nationalversammlung sein Deputirtenmandat nieder. — Der Minister des Aeußern theilt dem Hause den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag bezüglich der beschleunigten Gebietsräumung mit. In dem motivirten Berichte sagte der Minister des Aeußern, die gänzliche Gebietsbefreiung sei nur mehr eine Finanzfrage; der Minister hofft, daß die Departements der Vogesen und Ardennen noch vor dem Frühjahr 1873 geräumt sein werden und Anfangs 1874 das französische Gebiet gänzlich befreit sein wird; es hänge Alles ab von der Leichtigkeit, mit der Frankreich in der Lage sein wird, die Zahlungen zu leisten. Das Exposé constatirt, daß Deutschland die Occupationsarmee aus Sicherheitsgründen nicht allmählig reduciren wollte. Schließlich weist das Exposé auf den herrschenden europäischen Frieden hin, auf die Maßigungspolitik, welche in allen Cabi-

neten die Oberhand hat, auf die in Frankreich nach innen und außen wiederkehrenden Ordnungszustände und sagt, daß in dem Eifer, mit dem Frankreich das peinliche Opfer auf sich nehmen wird, die Welt ein sicheres Zeichen des Friedensgeistes erblicken wird, von dem Frankreich erfüllt ist, und von welchem Deutschland bei den letzten Verhandlungen Beweise gegeben hat. Nachdem der Minister hervorhebt, daß durch die Annahme des Gesetzentwurfes die Kammer den Frieden befestigen wird, votirt die Kammer für denselben die Dringlichkeit.

Constantinopel, 2. Juli. Laut neuer Abmachungen zwischen der Pforte und dem Khedive erkannte jene alle Rechte des letzteren an. Der Sultan empfing den Khedive huldvollst.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 2. Juli.

Der Anmeldungs-Termin für die Weltausstellung in Wien 1873 ist mit 30. Juni abgelaufen, und von gestern ab werden keine weiteren Anmeldungen angenommen. Die Gesamtzahl der angemeldeten Aussteller der österreichisch-ungarischen Monarchie beläuft sich auf nicht weniger als auf 14.061, und zwar sind eingelaufen: bei der Ausstellungs-Commission in Wien 5112; Prag 536; Reichenberg 725; Eger 271; Pilsen 97; Bideweis 56; Brünn 723; Olmütz 299; Troppau 660; Kratau 200; Lemberg 90; Brody 130; Czernowitz 61; Linz 410; Salzburg 52; Innsbruck 154; Bozen 192; Roveredo 165; Feldkirch 95; Leoben 108; Graz 239; Marburg 65; Klagenfurt 287; Laibach 170; Triest 188; Zara 115; Spalato 132; Ragusa 39; Cattaro 56; bei der königlich-ungarischen Commission in Pest haben sich 2501 Aussteller gemeldet.

Diese Gesamtzahl der Ankündigungen aus Oesterreich-Ungarn wird später noch vermehrt werden durch die Zahl der Aussteller für die fünf temporären Ausstellungen: 1. lebende Thiere: (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde etc.); 2. todtcs Geflügel, Wildpret, Fleisch, Fette etc.; 3. Producte der Milch-wirthschaft; 4. Leistungen des Wein- und Gartenbaues (frisches Obst, frisches Gemüse, Blumen u. s. w.); 5. der Land- und Forstwirtschaft schädliche Pflanzen. — Wenn wir die Zahl der Aussteller für diese fünf temporären Ausstellungen rund mit 1000 veranschlagen, so haben wir die Ziffer gewiß nicht zu hoch gegriffen und wir erhalten also eine Gesamtzahl von 15.061 Ausstellern für Oesterreich-Ungarn.

15.061 Aussteller für Oesterreich-Ungarn, das drückt eine Theilnahme der Industriellen, Landwirthe, Künstler etc. Venererung-Ungarns für die Weltausstellung 1873 in Wien aus, wie sie glänzender nicht erwartet werden konnte.

Die Weltausstellungs-Commission des Niederösterreichischen Gewerbe- und Ingenieur-Vereines, welche seinerzeit für das Zustandekommen der Weltausstellung thätig war, hatte die Maximalziffer der Aussteller, auf welche angehoft werden kann, auf 10—11.000 geschätzt. Diese Maximalziffer wurde nicht nur erreicht, sondern noch übertroffen.

Die erste Londoner Ausstellung 1850 zählte 7381 englische Aussteller, die Colonien inbegriffen.

Die zweite Londoner Ausstellung zählte 9387 englische Aussteller, die Colonien inbegriffen.

Die erste Pariser Ausstellung 1855 zählte (inclusive Elsaß und Lothringen) 10.003 französische Aussteller.

Die zweite Pariser Ausstellung 1867 zählte (inclusive Elsaß und Lothringen) 13.000 französische Aussteller.

Die erste Wiener Weltausstellung 1873 wird zählen 15.061 österreichische Aussteller.

Diese Ziffern bedürfen weiter keines Commentars; sie beweisen, daß die Theilnahme in Oesterreich-Ungarn schon absolut größer ist, als bis jetzt bei irgend einer der früheren Weltausstellungen von Seite der Industriellen des Staates, welcher die Ausstellung inscenirt, zu Tage getreten. Relativ erscheint diese Theilnahme noch größer, wenn man berücksichtigt, daß, wie groß auch der Aufschwung Oesterreich-Ungarns auf allen Gebieten der Production in dem letzten Decennium war, unser Staat in dieser Beziehung die seit lange vorgeschrittenen Industriestaaten England und Frankreich doch noch lange nicht erreicht hat.

Am tliches.

(Justizielle Ernennungen.) Der Justizminister hat ernannt: Beim Arader Gerichtshofe zu Vico notären: Stefan Kugler, Ludwig Seidel, Ignaz Kereftics, Alexander Tabajdi und Stefan Haller; beim Arader Bezirksgerichte zum Kanzlisten Andor Horváth.

(Ernennungen.) Josef Lunda zum Officialen beim Pester l. Steueramte, Eduard Dietrich zum Officialen bei dem Pester l. Central-Stempelmarkenamte. — Julius Dporis zum Telegrafens-

beamten 2. Cl. in prov. Eigenschaft, Anton Mue zum Telegrafenspractikanten; beim telegrafischen Fach-Rechnungsamte Franz Jonas zum Rechnungs-officialen 2. Cl. und Josef Zuháß prov. zum Rechnungs-Officialen 3. Cl. — Der Cultus- und Unterrichtsminister ernannte den Lehrer der Misker Gemeinde Urhegyi vorläufig in provisorischer Eigenschaft zum Actuar des Schulinspectorats für Bazygien und Rumanien.

Aufforderung

zum Eintritte in die Genie-Cadeten schule.

Junge Männer des Civilstandes können unter folgenden Bedingungen in den am 1. October l. J. beginnenden Vorbereitungscurs für die Genie-Cadeten-schule eintreten, um sich zum Genieofficier heranzubilden:

1. Der Aspirant wird vor dem Eintritte zur l. l. Genietruppe assentirt, respective als Truppendeube aufgenommen und entfallen somit für denselben oder dessen Angehörige alle wie immer genannten Auslagen.

2. Die Aufnahme hängt von dem Ergebnisse einer commissionellen Prüfung im Umfange der Schlussprüfung einer Oberrealschule ab und ist sich derselben im Monate August zu unterziehen.

Dieselbe kann abgelegt werden: Bei den Genie-regiments-, respective Batailloncommandos zu Wien, Krems, Olmütz, Prag, Kratau oder Ofen, wohin auch die bezüglichen Eingaben zu richten sind.

3. Aus dem ein Jahr währenden Vorbereitungscurs erfolgt im Falle der Eignung der Uebertritt in die Genie-Cadetenschule, welche zwei Jahrgänge hat, schließlich die Ernennung zum Cadeten (Officers-Stellvertreter) in der l. l. Genietruppe.

4. Der in die Cadetenschule Uebertretende muß sich verpflichten, für jedes der dortselbst zugebrachten (zwei) Jahre ein Jahr über die vorgeschriebene Präsenzzeit in der activen Dienstleistung zu verbleiben.

5. Die weiteren Details, Unterrichtsprogramm etc., dann die Bestimmungen über den directen Eintritt in die Cadetenschule sind in der Instruction für die Truppschulen des l. l. Heeres, IV. Theil, enthalten, und können bei den Ergänzungs-Bezirkscommanden, dann Genie-Truppenabtheilungen eingesehen werden.

Vom k. k. Reichs-Kriegsministerium.

General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers.

Arad, 3. Juli.

Vorsitzender Herr Obergespan Franz v. Dáni eröffnete die Sitzung des Arader Repräsentantenkörpers, daß gegenwärtig sehr viele und hochwichtige Gegenstände der Erledigung harren. Als erster derselben kommt nun der Bericht der Candidatur-commission behufs Besetzung der ersten Magistratsratsstelle zur Berlesung. Für diese Stelle haben sich drei Candidaten gemeldet, u. zw. die Herren Cserepes Ferencz, Farkas Menyhért und Horváth Ferencz. In dem Bericht wird auch betont, daß die Besetzung der erledigten Stelle entweder im Wege der gradativen Vorrückung der bereits in Activität befindlichen Magistratsräthe oder auch mittelst Neuwahl geschehen könne.

Krisztyóri Zsigmond ist gegen die Vorrückung und wünscht die Vornahme einer Neuwahl im Wege der geheimen Abstimmung, da ein Unterschied zwischen den Magistratsräthen, wenn auch nicht dem Gehalt, so doch der Stellung nach besteht.

Vogdánffy Gergely theilt auch die Ansicht, daß ein Unterschied in den Graden besteht, doch könnte seiner Ueberzeugung nach die Vorrückung sehr wohl bewerkstelligt werden.

Chorin Ferencz ist nicht derselben Meinung, und müßte, um den Anforderungen der zu Recht bestehenden Gesetze entsprechen zu können, die Neuwahl schon aus dem Grunde vorgenommen werden, da durch die einfache Vorrückung das Wahlrecht der Versammlung geschwächt würde, was im Sinne der Gesetze unstatthaft wäre.

Vorsitzender stellt nun die Frage, ob die Versammlung die graduelle Vorrückung oder die Vornahme einer Neuwahl wünsche, und mögen sich Diejenigen, die für erstere Modalität sind, als Zeichen der Zustimmung von ihren Sigen erheben.

Chorin spricht sich gegen diese Art der Fragestellung aus, die schon aus dem Grunde unstatthaft erscheine, da sie dem Geiste der Gesetze widerspreche und auch ein von 24 Mitgliedern unterschriebener Antrag die Neuwahl wünscht.

Vorsitzender bemerkt dem entgegen, daß gegen diese Fragestellung auch vom gesetzlichen Standpunkte aus nichts eingewendet werden könne, da sie vollkommen correct sei und ersucht er nochmals, sich entweder für oder gegen die Annahme mittelst Aufstehen von den Sigen zu entscheiden. Hierauf entscheidet sich die weitaus größere Majorität für die Vornahme der Neuwahl im Wege geheimer Abstimmung.

Zu Mitgliedern der Scrutiniationscommission wurden nun gewählt:

Präsident: Herr Andrányi Károly sen. Zu Mitgliedern die Herren Dengl József, Ring Károly, worauf die Sitzung auf kurze Zeit suspendirt wird.

Nach erfolgter Abstimmung verkündet Herr Andrányi das Resultat derselben, demzufolge haben im Ganzen abgestimmt 82, hievon entfielen auf Herrn Horvát Ferencz 41, auf Herrn Farkas Menyhért 30 und auf Herrn Cserepes Ferencz 11 Stimmen und wurde somit Herr Horvát zum ersten Magistratsrath gewählt.

Salacz Gyula (Oberfiscal) bemerkt hierauf, daß nachdem der neugewählte Magistratsrath nicht die erforderliche Qualifikation besitzt, um den Bürgermeister in den Waisenangelegenheiten zu substituiren, nachdem hierzu im Sinne der Gesetze nur Juristen verwendet werden können, so möge die Versammlung für eine entsprechende Vertretung Sorge tragen.

Vorsitzender erkennt diese Einwendung als vollkommen begründet an, und könne dem nur dadurch abgeholfen werden, wenn mit der Substitution des Bürgermeisters, wie dies auch im Gesetze vorgeschrieben ist, der Obernotar betraut wird. Wird angenommen und die Aenderung des Organisationsstatuts in diesem Sinne beschlossen.

Nun kommt die Besetzung der erledigten Oberbuchhalterstelle zur Verhandlung. Für diesen Posten haben sich gemeldet die Herren:

Ambrózy István, Bund Henrik, Anderfen Lipót, Gilj Ede.

Hier wird keine Abstimmung gewünscht und wurde Herr Bund mittelst Acclamation zum Oberbuchhalter gewählt.

Nach Erledigung dieser Gegenstände ersucht der Vorsitzende den Bürgermeister, über die Verhältnisse der Stadt während der jüngst abgelaufenen Zeit Bericht zu erstatten.

Der Bürgermeister Bölös Pál bemerkt nun, daß er im Sinne der Gesetze alle drei Monate über die Verhältnisse der Stadt schriftlich Bericht zu erstatten habe, nachdem aber diese Zeit schon längst abgelaufen sei, da seit den Wahlen bereits vier Monate verstrichen sind, so erlaube er sich über diese ganze Zeit den Bericht vorzulegen, den er auch verlesen zu lassen bittet.

Wir entnehmen dem umfangreichen Bericht vorerst die deprimirende Mittheilung, daß sich die Sanitätsverhältnisse unserer Stadt auch in letzterer Zeit nicht sehr gebessert haben, da auch im Monate Mai die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um 42 überstieg, was zumeist der Indolenz der Bewohner und der außerordentlichen Unreinlichkeit in den Straßen beider Richtungen hin Abhilfe dringend geboten, theils durch die Anstellung noch eines Arztes in den Vorstädten, theils durch Erwirkung einer größeren Reinlichkeit. — Weiters wird in dem Bericht betont, daß bei dem Ministerium für Cultus und Unterricht dahin gewirkt werden möge, daß in dem Lyceumgebäude außer einem Obergymnasium auch eine Ober- und Unterrealschule errichtet werde, um den diesfälligen Bedürfnissen der Stadt Rechnung zu tragen.

Mit Bezug auf diesen Punkt bemerkt Chorin, daß durch die Errichtung der angeführten Lehranstalten einem dringenden Bedürfnis der Stadt abgeholfen würde, weshalb es auch für nöthig erscheine, daß die Schulcommission einen Kostenvorschlag vorlege, sowie auch, daß zur eingehenden Motivirung dieser Nothwendigkeit ein Memorandum an das Ministerium für Cultus und Unterricht gerichtet werde, wo dann zu erwarten steht, daß, im Falle die Stadt das ihrige dazu beiträgt, von Seite des Staates eine Unterstützung, wie solche auch anderen Städten gewährt werden, nicht ausbleiben kann, umso mehr, da diese Lehranstalten für die Interessen unserer Stadt von höchster Wichtigkeit sind.

Wallfisch Pál unterstützt diesen Antrag und ist überzeugt, daß die Regierung demselben sich geneigt erweisen werde, umso mehr, da, wie er positiv weiß, bei dem Ministerium bereits Verhandlungen nach dieser Richtung gepflogen werden, da auch schon Anfragen bezüglich der zu Realschulzwecken gespendeten Beträge gestellt wurden.

Es sprechen noch Mehrere zur Sache, insbesondere auch bezüglich der übrigen Punkte des Berichtes, worauf derselbe dann zur Kenntniß genommen und die Absendung eines Memorandums an das Ministerium beschlossen wird.

Bogdánffy stellt nun den Antrag, daß in Zukunft derartige Berichte des Bürgermeisters, nachdem man sich auf einmaliges Anhören kein gehöriges Bild von der Sachlage schaffen kann, einige Tage vor der General-Versammlung in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden sollen. Dieser Antrag wurde ebenfalls zum Beschluß erhoben.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in unserer nächsten Nummer.

Constituierende General-Versammlung des Vereins junger Kaufleute am 30. Juni.

Nachdem Dr. Eugen Gaál über Aufforderung der Nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ in großer Anzahl erschienenen Mitglieder provisorisch den Präsidentensitz eingenommen, begrüßte er die Anwesenden freudig als solche, die der Idee der Geselligkeit im Verein junger Kaufleute Bedeutung verleihen wollen.

Er resumirte hierauf in Kurzem den Zweck des Vereins, welcher in der Selbstbildung und gegenseitigen Hilfeleistung gipfelt, und hob als unleugbares Zeichen der Theilnahme hervor, daß der Verein bereits 123 Mitglieder zählt.

Gegenstand der heutigen Sitzung wäre die Constitution, nachdem jedoch die Vereinsstatuten nicht ausgearbeitet sind, so kann nur von einer vorläufigen Commission die Rede sein, welche nur dann zur Constitution werden könnte, wenn die Statuten mit der Einreichungselauf versehen, einlangen.

Damit es jedoch Individuen gebe, welche sich zur Organisations-Arbeit berufen fühlen, hält er es einstweilen nicht für überflüssig, die in Aussicht genommene Vereinigung soweit zu erfüllen, als es unter solchen Umständen möglich erscheint, er muß jedoch ausprechen, daß dieselbe wohl nicht die Person der zu Wählenden, sondern die Sittigkeit des Wahlsactes selbst betreffend, bedingt ist.

Für die Dauer der vorläufigen Constitution wurde Alexander Krauß mit der Führung des Protocollés betraut, worauf mit Acclamation Herr Carl Andrányi senior zum Präsidenten, Dr. Eugen Gaál zum Vicepräsidenten des Vereins gewählt wurden. — Letzterer erklärte sich folgendermaßen:

„Ich danke für das Vertrauen und die Ehre, deren mich theilhaftig zu machen Sie die Güte hatten und verspreche, daß sowohl dem Ersteren zu entsprechen, als auch nach Maßgabe meiner geringen Kraft und der Möglichkeit, die Letztere zu verdienen, mein Hauptbestreben sein wird.“

Schon seit früher Jugend hegte ich starke Vorliebe für das mercantile Fach, später aber übte die Wichtigkeit dieses Culturzweiges solchen Einfluß auf mich aus, daß ich von den Schwierigkeiten einer stets gewagten Kaufbahn-Ausübung nicht zurückschreckte.

Vor Ihnen, die Sie dieses Fach schon länger als ich cultiviren, die Sie dessen Vortheile für den Einzelnen und Wichtigkeit im Allgemeinen durch bisherige Erfahrungen sehr gut kennen, vor Ihnen die Tragweite des Handels zu erläutern, stünde mir nicht an.

Doch kann ich mein Bedauern nicht verhehlen, daß in der ungarischen Societät und im Volksbewußtsein die Stelle noch nicht einnehmen konnte, welche ihm naturgemäß zugehört, und weder im Stande war, jenen Grad der Sympathie und Achtung zu erreichen, welche ihn anderorts umgeben, noch jenes eifrige Interesse zu erwecken, welches die Jugend eines jeden gebildeten Volkes für denselben empfindet.

Außer den materiellen Verhältnissen ist das bisherige Stagniren unseres Handels in dieser Abneigung zu suchen. Rein mit dem Ackerbau und den Regierungs-Angelegenheiten sich befassend, verlor dies Volk aus dem Auge, daß sein Fortschritt nur dann sicher, sein Gedeihen nur dann stetig sein kann, wenn es jedem Factor seinen Platz anweisend vollkommene Gleichmäßigkeit zu erreichen bestrebt ist.

Die Ausgeschlossenheit führt nie zum Ziele, und wenn die heutige Generation nicht ebenfalls in den Fehler der Vergangenheit fallen will, so muß sie eine größere Theilnahme und Interesse entwickeln. Ungarn kann lange kein Agriculturnstaat mehr bleiben, da auf dem Terrain der Rohproducte noch unzählige mächtige Nebenbuhler warten, und kann dieselbe nicht allein die reine Gabe der Natur in ihre Niederlagen einspeichern und sich in den üppigen Traum eingebildeten Reichthums einschlämmern lassen, sondern wir müssen thätig beginnen und mit tapferem Entschluß die Industrie, vorzugsweise aber den Handel ihrer völligen Entwicklung zuführen.

Ein derartiger Staat wie unser Vaterland kann einen passiven Handel nicht länger mehr betreiben, es darf nicht speciell erwarten, bis das Ausland uns entgegenkommt, oder aber kommt es nicht, um unsere Productionen abzunehmen; — wir müssen daher selbst auf die Siegesbahn treten, wenn wir nicht den Handel mit seinem directen Vortheil und die Hoffnungen unseres Fortschrittes selbst vernichten wollen.

Um dem Auslande gefaßt ins Auge blicken und unsere Situation selbst beherrschen zu können, müssen wir unseren größeren Hoffnungen mit positiver energischer Thätigkeit entsprechen. Die kaufmännische Fachkenntniß ist bei uns eine traurige anerkannte Thatsache; es geschehen zwar zur Verbesserung dieses Gegenstandes einzelne Schritte, jedoch kann aus diesem die jetzt thätige kaufmännische Jugend keinerlei Nutzen ziehen.

Das einzige Mittel, zu welchem wir noch zum Fortschreiten auf diesem Gebiete glücklicherweise greifen können, und welches gleichzeitig die organisirten Schulverhältnisse erleichtert, ist allein die Selbstbildung.

Nachdem Sie, meine Herren, diesen Verein von Neuem reorganisiren, geben Sie den erforderlichen Gesühlen für Selbstbildung genügenden Ausdruck, welche theilweise unsere Fortschrittsbemühungen in dem schönsten Lichte erscheinen lassen, andererseits aber am eindringlichsten derart verwirklichen, weil der kaufmännischen Jugend gegenüber der Zukunft der Stadt Arad hier ein schöner, wenn auch gleichzeitig ein verantwortlicher Beruf bevorsteht. Diese Stadt hat jede Thatsache in Berücksichtigung gezogen, und es ist constatirt, daß sie sich in nächster Zukunft unzweifelhaft in unserem Vaterlande zur zweitgrößten Handelsstadt entwickelt, und eben in dieser Zeit wird gar nichts ein wichtigeres Bedürfnis werden, als eine kaufmännische Abtheilung zu bilden, die auf der Höhe der Zeit angelangt, genügendes Ansehen, einen reichen und verständigen Einfluß besitzen soll. —

Die natürliche Ausbildung unserer günstigen Verhältnisse tragen uns einer besseren Zukunft entgegen, deren beantwortendes Vorgehen bloß eine Frage der Zeit bilden kann, und in dieser angenehmen Richtung zu wirken, das Auslösen zu befördern und selbst aller Wahrscheinlichkeit nach zu genießen, dazu ist die Jugend, vorzugsweise aber Sie, meine Herren, berufen.

Meinerseits kann ich nicht genug auf das Zeichen der Selbstbildung dieses Vereines besonderes Gewicht legen, und wenn wir von deren Wichtigkeit durchdrungen sind, so erscheint uns die Schwierigkeit, die unserem Werke entgegensteht, eine bloße Kleinigkeit.

Dieser nägliche Verein, welcher hier während einer kurzen Zeit bestand, hat nicht wegen materieller Hindernisse, sondern bloß aus Theilnahmslosigkeit an dem harten Felsen derselben, Schiffbruch gelitten; — Erwählter Umstand birgt daher einen großen Fehler, erscheint jedoch bei einer besseren Beleuchtung der Sache nicht als unheilbar, und ich glaube, daß dasselbe in kurzer Zeit bei einem vorurtheilsfreien Einblick nachlassen wird.

Ich bin überzeugt, daß die Arader Jugend von ihrem Berufe vollständige Kenntniße besitzt, und wenn auch heute Einige die Lebensfähigkeit des Vereines, wegen Besiegung von Schwierigkeiten bezweifeln, so müssen Sie, die diesen Plan zur Ausführung gebracht, ausdauernd und arbeitssam vorgehen, wenn in dieser nicht anders als theilweise todten Sache, ein fähiges Leben gezoßen werde. Wir müssen mit vereinten Kräften trachten, diesem Vereine moralisches Vertrauen und Zugkraft zu verleihen, dann werden auch jene nicht länger mit ihrer Theilnahme zögern, die sich noch heute zurückziehen.

Für die auf mich gefallene Wahl wiederhole ich nochmals meinen verbindlichsten Dank, und empfehle mich auch ferner Ihren gütigen Gesinnungen und bitte um eifrige Mitwirkung im Interesse dieser Angelegenheit.

Da der Präsident nicht anwesend war, wurden unter dem weiteren Vorsitze des Herrn Eugen Gaál folgende Herren gewählt:

- Präsident: Andrányi Károly sen.
- Vice-Präsident: Dr. Gaál Jenő.
- Secretär: Megyessy József.
- Subst. Secretär: Krauß Sándor.
- Cassier: Korber Gábor.
- Controlor: Heinrich Sándor.

Ausschuß-Mitglieder:

- Weiß Adolf, Keller József,
- Schweifer Ede, Eckhart Ede,
- Nagy Béla, Breier László,
- Schweifer Sándor, Ding Ede,
- Tóth János, Schäffer Lipót,
- Boros Adolf, Lengyel László.

Hierauf wurde der Ausschuß mit der Ausarbeitung der Vereins-Statuten beauftragt und erhielt derselbe diesbezüglich die Weisung: unter Berücksichtigung der bereits in Kraft stehenden Normen, sein Hauptaugenmerk — überhaupt hinsichtlich der Stellen-Vermittelung — auf die hiesigen Verhältnisse zu richten.

Nachdem Béla Nagy und Alex. Schweifer mit der Authentisirung des Protocollés betraut wurden, forderte der Herr Vice-Präsident die Mitglieder neuerdings zum Eifer und zur Thätigkeit auf, um durch Ausdauer die lebensfähige Idee zu verwirklichen, worauf derselbe nochmals für das ihm bewiesene Wohlwollen dankend die Sitzung schloß.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. Juli. Dem die Marosbäder benützenden Publicum dürfte es gewiß erwünscht sein, zu erfahren, daß der Wasserstand so auch die Temperatur des Wassers eine zum Baden höchst günstige ist. Dasselbe weist jetzt 18 Grad und die Luft 27 Grad Wärme aus.

Berkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“

Table with financial data for the bank, including sections for 'Verzinsliche Einlagen', 'Cassenscheine', 'Giro-Abtheilung', 'Escompte-Geschäft', and 'Waaren-Vorschüsse'.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% verzinst

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Katenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Bedingungen...

Die Direction.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagssbriefe mit

5% zu 5 Tage, 6% zu 30, 6 1/2% zu 90 Kündigung.

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothek-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückabluna mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Die Direction.

Theater.

Donnerstag den 4. Juli l. J.: Fünfte Vorstellung der Mitglieder des Pester Nationaltheaters.

Nöiharoz.

verseny a zereleben. (Frauenkrieg, oder: Wettkampf in der Liebe.)

Lustspiel in 3 Acten von Eszike und Legonó, Uebersetzt von Csépreghy.

In der heutigen Vorstellung wirken ohne Ausnahme sämtliche Mitglieder des Nationaltheaters mit u. zw.: Sz. né-Prielle Cornélie, Dulka S., Feleki, Náday, Leövey, Szerdahelyi, Veress.

Stadtwaldchen.

Heute Donnerstag den 4. Juli l. J.: Grosses Promenade-Concert

ausgeführt von der Musikcapelle des k. l. 64. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen-Weimar, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn T. Laforest.

Anfang 6 Uhr Abends. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächsten Donnerstag statt.

Large financial table containing 'Kursen der Pester Börse vom 2. Juli', 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. Juli', and 'Devisen'.

Im Coupé für Nichtraucher.

Novelle von Eva König. (4. Fortsetzung und Schluss.) „Wohl möglich,“ sagte Anna kurz. — „Sind wir bald in P...?“ fragte sie plötzlich zum Fenster hinaussehend.

„Nein, aber Herr v. Wertheim lernte ich vor einiger Zeit auf der Reise nach der Residenz kennen, und er hat mir sein Gut so ausführlich und anziehend beschrieben, daß es mir ist, als wäre ich dort gewesen. Es muß wunderschön sein in Marienhöh.“

mich zu verabschieden,“ sagte Herr v. Wertheim aus dem Coupé steigend. Anna setzte sich an die offene Thür und schaute dem Gedränge auf dem Perron zu. Hinter diesem Zuge hielt noch ein anderer, der aus P... gekommen war, und die Passagiere mußten aus demselben aus- und in einen anderen einsteigen, der nach ein paar Minuten nach der Residenz abfuhr.



JOH. HERRLING'S SOHN,

Eisenhändler,

(vis-à-vis dem Comitathause),

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von

echt belgischen, elegant ausgestatteten



Waffen,

u. z.:

Revolver, Systeme Lefauchaux, Chamelott, Delvigne, etc. von fl. 6.50 bis fl. 35;

Jagdgewehre, Systeme Lefauchaux und Lancaster, von fl. 35—65;

Zimmergewehre, Systeme Flobert, Pirlot, ebenso auch Pistolen, von fl. 7—25;

Patronen für sämtliche Systeme, **echt Pariser Fabrikat**, wie auch alle Gattungen

Officier- u. Fechtsäbeln, Rapiere, Masken- u. Fechthandschuhe

zu staunend billigen Preisen.

Wegen Auflösung des Lagers

Ausverkauf der Nähmaschinen

zum Einkaufspreise.

(573-6)

Briefliche Aufträge werden mittelst Postnachnahme prompt effectuirt.



Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,
eröffnet

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, um sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu wählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zusatzergebnis von

30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie 5. W. fl. 400.

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos,

Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los.

Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug

1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 sächs. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungen-Listen werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

Avis!

Unseren pl. t. Geschäftsfreunden widmen wir hiermit die höfliche Anzeige, daß unser bisheriger Associé Herr Albert Deutsch am 18. Juni l. J. aus dem gesellschaftlichen Verbande getreten, und daß wir **Demun-geachtet alle unsere bisherigen Geschäfts-zweige in derselben Ausdehnung weiter fort-führen.**

Faceter Bierbrauerei, Spiritus-Fabrik und Mühlen-Gesellschaft in Facet.
(603-2,3)

Bekanntmachung.

Gefertigter beehrt sich hiermit die ergebnisse Anzeige zu machen, daß die bisher gemeinschaftlich mit Herrn **Ignatz Kell** geführte Firma

Engl A. & Kell

vom heutigen Tage an im freundschaftlichen Wege sich aufgelöst hat, und wird Gefertigter von heute an das Geschäft unter alleiniger Firma wie früher: „**Engl A.**“ weiter fortführen. Die bisher bestandene Localität sowohl, als auch Activa und Passiva der früher bestandenen Firma hat Gefertigter übernommen.

Indem ich dies meinen geehrten Commitenten und Kunden bekannt mache, empfehle ich mich auch fernerhin ihrem Wohlwollen und zeichne

Arad, 1. Juli 1872.

hochachtungsvoll

Engl A.,

Damen Schneider.

(605-2,3)

Bermiethung.

Im Klingenspöck'schen Hause auf dem Hauptplatze, nächst dem Rathshaus, sind im zweiten Stock **zwei möblirte Zimmer** mit separatem Eingang, dann ein **Salon**, letzterer auch unmöblirt, pünktlich zu vermieten. Näheres daselbst.
(606-2,3)

Kundmachung.

Laut Beschluß Nro. 14 des Gabriel Steinig'schen Concurs-Gläubiger-Ausschusses, werden die für die Concursmasse pfandweise beschriebenen Lederwaaren, und einige Kleidungsstücke **am 4. Juli** und folgenden Tagen, in dem Gewölblocale, im Stadthausgebäude im Wege öffentlicher Versteigerung, gegen gleich bare Bezahlung, nach Verlangen auch Kleinweis verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Arad, den 24. Juni 1872.

Josef Jászly,

Advocat, Concursmasse-Curator.

(591-4,4)

Haus-

und

Grundverkauf.

Das Haus Nr. 13 sowie ein **Hausgrund** in die Lange-gasse und Mittagsgasse einmündend sind aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei der Eigenthümerin, Mittagsgasse Nr. 13.
(602-2,3)

Allerneueste grossartige von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch beidigte Notare vollzogene

Geld-Verlosung,

in 6 Abtheilungen, welche am **25. und 26. Juli 1872** gezogen wird und in welcher folgende Gewinne in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen, als:

120,000 Preuss. Thlr

50,000	35 à	2000
25,000	3	1500
20,000	100	1000
15,000	7	500
12,000	314	400
10,000	18	300
8,000	433	200
6,000	375	100
5,000	75	50
4,000	50	50
3,000	19100	47 Thlr u.s.w.

1 ganzes Original-Los kostet fl. 7.

1 halbes „ „ „ „ 3.50.

1 viertel „ „ „ „ 1.50.

Zu dieser günstigen Geldverlosung empfehlen wir unter der weitbekanntesten Devise:

Wo gewinnt man vieles Geld?

Bei Gebrüder Lilienfeld!

Zum geneigten Glückversuch unser Geschäft bestens, denn unter obiger Devise wurden uns schon häufig die grössten Haupttreffer zu Theil.

Gegen Einsendung des Betrages führen wir Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zu.

Die Gewinne werden in **Gold oder Silber** an allen Plätzen ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Provision. Jedoch müssen sich solche eines rechtlichen Namens zu erfreuen haben.

Prospecte zur gefälligen Ansicht gratis

Referenzen über unsere Firma ertheilt jeder Hamburger Kaufmann.

Man wende sich vertrauensvoll an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- u. Staatspapieren-Geschäft

Hamburg.

Unentgeltliche Auskunft über sämtliche Staatslose. (593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)

(593-1,8)